

Die Universität Tübingen und die Anfänge der MGH

Von

Horst Fuhrmann

In dem Emblem der MGH, einem Kranz von Eichenblättern mit der Devise „Sanctus amor patriae dat animum“, ist als Gründungsdatum der 20. Januar 1819, als Gründungsort Frankfurt a. M. angegeben. Damals hatten sich in der Frankfurter Wohnung des Freiherrn vom Stein mehrere Bundestagsgesandte versammelt und eine „Zentraldirektion“ konstituiert. Nach weiteren Arbeitssitzungen war die „Zentraldirektion“ am 12. Juni 1819 an die Öffentlichkeit getreten und hatte die Einrichtung, den Wahlspruch und die Statuten einer „Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde“ bekanntgegeben. Die Gründung einer förmlichen Gesellschaft kann als erster Abschluß des von Stein seit 1814/15 betriebenen Planes gelten, „die Idee eines Vereins zur Bearbeitung der Quellschriftsteller in das Leben zu bringen“. —

Es ist aber die Frage, ob dieser 1819 „in das Leben“ gebrachte Verein sein Ziel erreicht hätte, wenn Stein nicht wenig später, 1822, den Hannoveraner Georg Heinrich Pertz (1795—1876) für die wissenschaftliche Leitung des Unternehmens gewonnen hätte. Pertz, mit der Gesellschaft bereits seit Ende 1819 verbunden und von ihr auf Bibliotheksreisen nach Wien und nach Rom geschickt, löste den badischen Archivar Karl Georg Dümge (1771—1845) als „Redacteur der Gesamtausgabe“ deutscher Quellschriften ab; Dümge hatte sich zu Beginn seiner Tätigkeit für die Editionspläne des Freiherrn vom Stein nicht ungeschickt erwiesen, war aber später immer stärker in Gegensatz zu den Mitgliedern der Zentraldirektion und auch zu Stein selbst geraten. „Ich vermissе bei Herrn Dümge“, schrieb Stein bereits 1820 an einen Freund des badischen Archivars, „eine gehörige Übersicht des Ganzen der literarischen Unternehmung und eine eingreifende, sie fortschreitend befördernde Tätigkeit; die von ihm bisher geäußerte hat noch sehr wenig Tüchtiges geleistet, und sie zersplittert sich auf Einzelheiten.“¹⁾

¹⁾ Die Vorgänge und Vorstellungen bei der Gründung der MGH hat zum großen Teil erschöpfend H. Bresslau, *Geschichte der Monumenta Germaniae Historica* (= NA 42, 1921) S. 1 ff. dargelegt; über die schwierige Stellung und den Charakter Dümges: S. 22 f., 115 ff. Dümge war von seinem Freunde Lambert Büchler (1785—1858) empfohlen worden; editorisch war Dümge 1812 mit einer Ausgabe des *Ligurius* hervorgetreten (nachgedruckt samt Vorwort und Einleitung: Migne PL 212, 255—476); einen Kommentarband hatte er angekündigt, jedoch nicht herausgebracht. Dümge hat entgegen der damaligen, von H. Ch. Senkenberg 1737 begründeten Anschauung den *Ligurius* für echt, nicht für eine humanistische Fälschung erklärt, vgl. die nachträgliche Anerkennung von W. Wattenbach, *Die Ehrenrettung des Ligurius*, HZ 26 (1871) 400. — Für weitere Einzelheiten vgl. die Literaturzusammenstellung bei H. Grundmann, *Monumenta Germaniae Historica 1819—1969* (1969) S. 21 f.